

Daniel am Guckkasten.

Von
A. Hopf.



Dieses Bild hat mit meiner Visage die größte Ähnlichkeit.
Daniel Pfiffig.

Zweite Auflage.

Berlin,
Verlag und Druck von Carl Lindow,
Neue Schönhauser Str. 12.

Daniel
am Guckkasten.

Personen:

Daniel Pfiffig, Guckkastenmann.
Willem Unverzagt, Leierkastenmann.
Elegante Herren.
Ein Polizeidiener.
Berliner Straßenzungen.

Der Schauplatz ist in Berlin auf der Königsbrücke, nahe der Königs
Colonnade.

(Es ist Abend. — Daniel und Willem mit Guck-
und Leierkasten treten auf.)

Daniel (schreiend). Treten Sie näher, hochgeehrtes
Publikum! Immer ran! immer ran! Für eenen einzigen
kupprigen Silbermops wird der Nebel vor Ihre Dogen
verfliegen, un Sie werden in das innere Heiligthum die-
ses Kastens die weltgeschichtliche Ereignisse von de alte
un neue Zeit in künstliche Holzschnitte vorüberwandeln
sehen!

Willem. Es scheint mir, Daniel, als ob des Publikum vor Deine künstliche Holzschritte vorüberwandelt.

Daniel. Schweige jäfälligst, um mir edel auszuweichen, Schafskopp! — Mir soll man wundern, wenn ehr Du mit Dein Berliner-Vogtlands-Joteureiße-Melodien-Majazin wirst zu Stande kommen! — Stumme lieber Gens an, aber mit Jesühl. Der daherwandelnde Leitnam scheint mir eene sehr zemententale Natur zu besüßen; suche ihn durch Deine Zaubertöne anzulocken.

Willem. Des soll woll'n Witig sind, Daniel? — Du scheinst mir heute widder liebenswürdig zu sind. Indes soll Dein Bejehren gewillfahrt werden. (Er giebt sich eine möglichenst graciöse Stellung, drückt sich die Weulen aus dem Hut, da er sonst gerade auf dem Kopse weiter keine hat, und sängt mit Begleitung der Drehorgel:)

In Vogtlands Gauen is't duster un schwer,
Da drücken die Sorgen die Menschen so sehr,
Na weent man nich länger, arbeitende Klassen,
Et wird euch der neue Verein nich verlassen.
Die Menschenfreunde helfen so gern
Durch Worte — — —

Daniel (hält Willems Arm fest). Erlaube mal gehorsamst! — Von des Lied bist Du woll der Verfasser?

Willem. Wo so? —

Daniel. Es klingt gar zu rührend. — Siehst De nich, des die Leute alle mit eenen Bogen an uns vorübergehn? — Uebrigens hast Du heut eene Stimme wie'n Löwe. Bass' man erst eenen kleinen Jenni Lind, daß Du'n gesangreichen Ton kriegst.

(Zwei dicke Herren, äußerst fein, Jeder mit einem Alttenstoß unter dem Arm, gehen im Gespräch begriffen, vorüber.)

Daniel. Treten Sie gehorsamst näher, meine Herren, un dhun Sie einige Blicke in die holzgeschnitt'ne Vergangenheit; vor'n Groschen is't wie gefunden.

(Die beiden Herren sehen sich verdrießlich um, nehmen jeder eine Prieße und gehen weiter.)

Willem. Aber Daniel, halte doch die Herren in ihr Menschen-Glück-Beförderungs-Vorhaben nich uf. Die gehn nach de Alexanderstraße in die Verathschlagung.

Daniel. Woher weest Du'n det?

Willem. Siehst De nich, des sie Jeder eenen Stock haben? Un uf det kleß Papier, wat se untern Arm dragen, sind die Reden ausgearbetet, die se heute halten wollen. — Hast De nich bemerkt, des sie Jeder eene Prieße nahmen, als sie an uns vorbeigingem? —

Daniel. Ja. Wat folgt daraus?

Willem. Wir riechen zu sehr nach arbeitende Klasse.

Daniel. Ich habe Dir schon oft gebeten, Willem, Du sollst Dir alle Anzüchlichkeiten enthalten. Man muß die Zeitgeschichte nich vorgreifen „Det Jahr 1845 wird wird uns Groszet bringen!“ so schreibt die Woff'sche Zeitung; un die Woff'sche Zeitung is so gut, wie'n dreifüßiget Drakel; ich jlobe dran, wie'n Bauer an't Ewangellium. Uebrigens is de Woff'sche Zeitung konsequent; sie hat schon 1841 so geschrieben, un wird voch 1851 noch so schreiben. — In den dunkeln Schooß von die Zukunft ruht so Manches, was — was —

Willem. Na laaß Dir Zeit, Daniel, et eilt ja nich. Du kannst Deine Rede mit Fortsetzungen vordragen, wie de Berliner Pfennigblätter. Un Dir is een Rathsherr verdorben. — Uebrigens hast De mir durch die Woff'sche Zeitung überzeugt. Laaß uns diesen Punkt

abbrechen. Et schnüffelt hier Gener umher; siehst Du'n woll? Der da mit de Polizei=Dogen; der wittert gewiß polit'sche Umtriebe.

Daniel (ruft den eben Bezeichneten an:). Hören Sie mal! Sie da! mein allerwerthester Herr Poliziste! Wollen Sie sich nich meine alte un neue Zeitgeschichte ansehen? Höchst intressant! die Portion eene Silberpuppe. Polizisten und Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte; denn bei beeden kann ich die Erklärung sparen.

(Der Polizeidiener achtet nicht auf den Zuruf, sondern greift eben einen jungen Mann, der mit einer brennenden Cigarre aus dem Tabakladen tritt. Der Contravenient versteht aber keinen Spaß; er wirft den Polizeidiener zu Boden und ergreift das Hasenpanier. Alle Umstehenden lachen, und schreien: „Bravo!“)

Daniel. Seh mal, Willem, jetzt wird Allens mit Dampf gedrieben. Der junge Mensch gäbe eene gute Lokomotive ab: er looft besser wie der Jupiter uf die Potsdammer Eisenbahn, det heeßt, uf die Stellen, wo de Schienen schon wacklich sind, dabei hat er vier Pferde Kraft, un den Hoochfang in't Maul.

(Der Polizeidiener steht auf, und wirft grimmige Blicke umher. Alle Umstehenden lachen. Er arretirt den ihm zunächst Stehenden, weil er — gelacht hat. Schimpfen und Pfeifen vom Publikum. — Es wird wieder stille.)

Willem. Sage mal, Daniel, wozu is woll des Tobakroochen? Meiner Meinung nach is des eene sehr überflüssige Ausgabe. Wenn mir roocherig zu Muthe is, so lese ich de Zeitung; da wird mir genug blauer Dunst vorgemacht. (Er zieht eine andere Melodie auf und singt:)

Ich bin ein Preuße! kennt ihr meine Farben?
 All, überall guckt blau und roth hervor. — —

Daniel (ihn unterbrechend:). Sei jetzt stille, Willem; da kommt Kellstab; den verderbst Du des ganze Gehör mit Deinen Gesäng. Wenn der hört, des Du des a nicht richtig greiffst, denn macht er Dir schlecht in de wissen=schafiliche und Kunstnachrichten.

Willem (ärgerlich). Ich singe, wie ich will, un der singt wie er will. Uebrigens drehe ich meinen Leier=kasten un überlasse det Greifen die Schandarmen.

Daniel. Sehr logisch, Willem. Fahre fort!

Willem. Ich bekümmere mir velle um det Geschnat=er von Rezens Enten. Wenn een Wasser noch so klar is; sie schnattern so lange dadrin rum, bis et außsieht wie 'ne Mistpfütze. Eine schwimmt hinter de Andere her; un wat der Zugführer Genieß= oder Ungenießbaret er=wischt, det packt er mit seinen scharfen Schnabel un zermalt et. Wat er verdaut von sich gibt, da beißen sich die Hintersten drum. Jeder hascht een Stückken, un so wird et aber= un abermals verdaut, bis zuletzt keen Mensch mehr weest, wat et ursprünglich gewesen is.

Daniel (ganz erstaunt). Wo bist Du denn in de Schule gegangen, Willem?

Willem (sich in die Brust werfend). Ich habe studirt; alleene ich überwarf mir mit meinen Professor, und da wurd' ich gerelegirt.

Daniel (den Hut abnehmend). Wat Du sagst! Un wodurch wurde denn der Ueberwurf mit Deinen Professor herbeigeführt?

Willem. Er meente, ich hätte ihm die Stiebeln nicht blank genug gewischt.

Daniel (setzt seinen Hut wieder auf). Ach so! Du hast also Stibelia studirt? Doch 'ne schöne Wissenschaft. Na, denn höre man noch Vorlesungen über den Klopp=

stoch, denn kannst De bei de Fakultät immer noch Brotfresser werden. — In Dir scheint wat zu sihen, wat beim nächsten Ufstand in Dir jewiß zum Durchbruch kommen wird.

Willem (ohne auf Daniel zu hören). Ach! dieses Ereigniß durchschneid den Faden meiner glänzenden Karzöhre.

Daniel. Des läßt sich denken. Mir kommt es überhaupt vor, als ob een gut gewichster Stiebel den Glanzpunkt in Deine Lebensepoche wirft. — Womit hast De Dir denn nach Deinen Fortjang von den Leerstuhl beschäftigt?

Willem. Ich legte mir uf de Musik.

Daniel. Da hast De ja een sehr harmonischet Unterbette gehabt.

Willem (fortfahrend). Ich kriegte eene Anstellung bei Opernhaus, wo ich mir sehre jut stand.

Daniel. Du hast woll Tenor gesungen vor 2000 Thaler Gehalt?

Willem. Duses wöniger. Ich machte Kutschen uf. Nachdem mir ooch dieser Geschäftszweig durch Kabalen entrisen wurde, so kooftete ich mir eenen Leierkasten, un gebe nu Gastrollen uf die Höfe.

Daniel. Rede man nich so laut; wenn et Hirsch hört, denn ankaschirt er Dir vor't Berliner Publikum; uf so'ne Schenies is er höllisch veressen. Da fällt mir wat in, Willem: Schreib' Deine Lebensgeschichte, Dein croecelum vile uf, un schick sie an Eugen Zieh, denn kannst De noch vielleicht 'ne Rolle spielen als ewiger Jude, der so jecht zieht.

Willem. Ich verzeihe Dir Deine Witze, Du hast keene wissenschaftliche Bildung, aber reizte den Tiger nich wenn er schläft!

Daniel. Bunt genug bist Du zum Tiger; wer

Dir aber nich kennt, der hält Dir vor'n Maulaffen. Vor Dir wüßt' ick eene schöne Anstellung.

Willem. Daniel, Du vergrößerst die Wunde in mein inneres Selbstbewußtsein, und stackelst meinen Schmerz uf eene empfindliche Art. Wat meenst Du'n vor'ne Anstellung?

Daniel. Koof Dir een Pfund Strippe und blinde Dir't an de Ohren; denn jeh bei'n Puppenspieler Freudenberg und laaß Dir als Kasper anfaschiren. Du hast alle Erfordernisse dazu: Du kannst mit de Dogen klappern, mit'n Kopp bibbern, un die Zunge rausstechen, un wenn Dir Gener in't Genicke haut, so kannst Du ooch eenen ganz juten Diener machen.

Willem. Daniel ick verachte Dir. (Pause.) Gib mir mal die Pulle her. (Daniel trinkt und reicht dann die Flasche an Willem. Dieser hält sie schief gegen die Sonne). Vor wenigen Stunden noch war dieses gläserne Gehäuse bis an den Proppen voll; un jetzt? — welch ein unerforschlicher Abgrund! — So schwindet doch Alles in des menschliche Leben! (Er trinkt die Reige auß). Jetzt kommt mir die Pulle vor, wie ein todiger Leichnam, auß den der Geist entflohen ist.

Daniel. Ja, un in Deinen Magen hat er Posto gefaßt. Nu wundere ick mir nich mehr, des Du so geistreich bist.

Willem. Wenn ick dieses Stärkungsmittel nich hätte, so wäre mein Leichnam längst in seine ursprüngliche Atome ufgelöst.

Daniel. Ja, un Dein Geist wäre längst in die Gulnerische Branntweimbrennerei geflohen; denn durch die Wolken geht er nich, die sind ihm zu wässerig, un vor des Wasser haben wir Weede ganz einzale Antipantinen.

Willel. Sage mal, Daniel, wie kommt Dir des menschliche Leben ejentlich vor?

Daniel. Des weefß ick nich. Aber wie ick mir vor-
kommen dhü, des will ich Dir sagen: wie een Droschken-
pferd. Düses muß den janzen Dag stehn und warten,
bis 'ne Fuhr kommt: ick warte bis Kundschaft kommt;
düses dhut nisch ohne die Peitsche: ick nich ohne den
Schnaps; düses hängt jerne die Ohren und schläft gerne:
ick voch; Arbeit is ihm zuwider: mir voch. Zulezt führt
uns des Schickal zusammen: des Pferd wird een Sand-
pferd, un ick werde een Sandsuhrmann.

Willel. (zuckt die Achseln). Du hast sehr ma-
terielle Ansichten.

Daniel. Des macht, weil ick lange in eene Ma-
terialhandlung Hausknecht war; denn habe ick 12 Jahre
Kartoffeln ohne Unwohlsein geschält bei's Militär, da
gewöhnnt ick mir die Rippenstöße und's Commisbrot an.
Davor kriegt ick de Schnalle und den Band.

Willel. Wenn Du 12 Jahre gedient hast, so
kannst Du ja Ansprüche machen uf eene Anstellung.

Daniel. (sieht ihn verwundert an). Weeßt Du
denn nich, des ick 'ne Anstellung gehabt habe?

Willel. Nee.

Daniel. Denn bist Du bei alle Deine Wissenschaft
noch sehr unwissend. Ja des Waterland hat mir als ei-
nen seiner tapfersten — Kartoffelschäler versorgt. —
Bist Du in die Ge—o—graf—viele bewandert?

Willel. O ja; des heeßt, wo Asien und Indien
liegt, des weeß ick woll; aber von Deutschland wurde in
unsre Schule nich velle gelehrt.

Daniel. Denn jehz es Dir, wie manchen deutschen
Rechtsgelehrten: sie kennen woll des römische aber nich

des deutsche Recht. — Nu siehst De, ick will Dir belehren. Preußen is de Hauptstadt von Berlin, nich weit davon, und nur durch den Ocean des Schafgrabens getrennt, liegt Teltow, wo die berühmten Rüben herkommen. Klima: gesund, gelbet Fieber; Bodenerzeugnisse: Kartoffeln, Rüben und geröscherte Schinken; Einwohnerzahl: unbekannt; Gebirge: der Windmühlenberg, acht Fuß über die Oberfläche des Meeres, liefert keene Kohlen un keene Diamanten, aber Sand; Gewässer: een kleiner See, und eener, der noch kleiner is; historische Merkwürdigkeiten: Een Bürgermeister hat sich vor 10 Jahren den Wagen verdorben, und is dran gestorben; siebenjähriger Krieg, Pegeruffstand u. s. w. hür wurde ick angestellt.

Willem. Woll als Dhorschreiber?

Daniel. Een Dohr is nich da; aber een großer Platz, wo eens stehn könnte. Der Bürgermeister=Posten war irade besetzt, sonst hätten sie mir —

Willem. Na höre man uf. Du kannst Dir bei eenen Müller vermietthen; Du verstehst des Windmachen aus dem Grunde.

Daniel. Unterbrech' mir doch nich Genfalkspinsel! des is blos 'ne Vermuthung, ick mache immer nur bescheidene Ansprüche. Ich wurde also da angestellt als Stadtdiener vor Allens, wie in Berlin die Köchinnen. Man verabreichte mir eenen blauen Rock mit rothen Kraegen; des heeßt, Farbe war nich mehr druf; aber der Bürgermeister hatte es mit Kreide dran geschrieben; dann eenen rosthigen Sarraß mit eene gelbe Scheide, und eenen dreimastigen Hut, an den die Haare schon vor Alterschwäche grau geworden waren. Du kannst denken, des ick mir forsch ausnahm. Donnerwetter! ick ließ meinen Sä-

bel uf det Steenpflaster — ach nee, Steenpflaster is nich; na genug, ick ließ ihn klappern, wie een Gardekor-Leit-nau. Wenn ick nich bedrunken war, hatten Dir de Leute ooch schmähligen Respekt vor mir — det kam freilich nicht ofte. Un dabei kriegte ick Dir een ganz anständiget Gehalt, monatlich 6 Dhaler.

Willem. Na, und wat hast De denn vor det schwere Gehalt gedahn?

Daniel. Ich habe Dir schon gesagt, des ick vor Allens war; worin det bestund, kannst De an meinen Titel ersahn. (Er zieht ein schmutziges Stück Papier aus der Tasche, und übergiebt es Willem). Da lese; hür habe ick den Titel ufgeschrieben.

Willem (betrachtet das Papier von beiden Seiten). Du, det sind mir Hirolgriben. Is det jeschrieben, oder haben sich hür een paar Kagen eenen Sur gemacht, un sind druf runnerspaziert?

Daniel (nimmt das Papier zurück). Dhu Dir man nich mehr dicke mit Dein Studiren, Du kannst nich mal buchstabiren. — Na, denn höre! (liest:)

Titel und Functionen des Stadtdieners Daniel Wiffig zu Teltow. Königlich Preuhischer privilegirter wirklicher geheimer Ober-Teltower-Haupt-Strassen-Reinigungs-Expeditions-Diener; eines Hohen und Hochweisen Magistrats außerordentliches Echo und Stadtposaune; Rumor-Plag- und Marktmeister; fixirter Nachtwächter und Nachtwachtmeister mit Schleppsäbel, Kommunal-, Kriegs- und Klassensteuer-Medanten-Famulus; Tabakspfeifen-Spekulant und geheimer Kriminal-Wigilant; Bagabonden- und Landstreicher-Transporteur und Zeitungs-Spediteur, Vice-Polizei-Kommissarius und Auktionator ad interim, Leichenbitter, Briefträger, Todtengräber, Bal-

gentreter, Gefangenwärter und Kerkermeister der hiesigen heiligen Inquisition; Handlanger der Gerechtigkeit, Aus-
hauer, Executor und Aufnehmer des allgemeinen Seelen-
verzeichnis; Ober-Stadtarmen-Aufseher, vulgo: Bet-
telvoigt; des Herrn Bürgermeisters Gnaden Interemisti-
kus Stiefelpuherius; Ritter der messingenen Dienst-
schnalle ohne Eichenlaub an blauem Band; Beförderer
der Cultur und Civilisation, eigentlich — Schuster von
Profession.

Willem. Warte mal een Bissen; ick komme gleich
wieder.

Daniel. Wo willst Du 'n hin?

Willem. Dir scheint de Pusste ausgegangen zu
sind über den Titel; ick will man eenen Blasebalg holen
von de Karjeline da drüben.

Daniel. Die Mühe kannst De sparen; damit hat
mir die Natur hinlänglich versehn. Gurgle man lieber
een Lied ab, des De Publikum randerlockst, und wir
Geld kriegen zu Gist, denn sonst werd' ick giftig.

Willem. Erst sage mir, durch welche Lücke des
Schicksals Du diesen ausgezeichneten Posten verloren
hast. — Wenn mancher Commissionsrath so'nen langen
Titel hätte, hinten etwa noch: Ritter p. p. angehängt;
er gäbe wer weesh wat drum.

Daniel. Egentlich sollte ick Dir nich sagen, wo=
drum ick abgedant habe, oder bin, denn tippelmatsche
Geheimnisse von solcher Wichtigkeit soll man nich aus=
plaudern; aber ick rechne uf Deine Verschwiegenheit. —
Seh mal, ick lebte da wie een Minister im Kleenen, det
heest, ick bezog mein Gehalt und dhat, wat ick wollte.
Wenn ick mir ärgern dhat, denn nahm ick eenen kleenen
Besänftigungs-Schluck, der brachte mein ufgerregtes Blut

widder zur Ruhe. Nu mußte ick mir aber den Dag über sehre ofte ärgern, mithin och sehre ofte besänftigen. Die Leute halten heut zu Dage besonders uf Freiheit und Gleichheit; und da meenten die Einwohner, ick wäre nich popellär genug, weil ick ofte det Gleichgewicht herlor. Doch besand ick mir manchmal in eenen sehr sonambulen Zustande, wo ick sonderbare Dinge geweissagt haben soll. Aber sehr poetisch bin ick in solchen Dogenblicken gewesen, denn ick habe immer Rokebuesche Verse gedeklamirt. Dadurch litt mein öffentlicher Ruf, so daß mir zuletzt keen Mensch mehr verstehen konnte, wat ick wollte, wenn ick wat auszurufen hatte. Düserewegen verabreichte man mir meine Demission. ick zog mir nu von de öffentliche Geschäfte zurück — aber nich mit Beibehaltung meines vollen Gehaltes — un lebte in stille Abgeschiedenheit von de Welt, frei wie der Vogel in de Luft — im Dhiergarten. Hier konnt ick so recht meine Drömereien nachhängen, un meinen Durst nach — nach Naturwissenschaft stillen. ick sah die Bööme grien, un hörte die Nachtigallen schlagen; bloß vor de Schandarmen muß ick mir in Acht nehmen. — Anfangs wollt ick nach Algier gehen un Abtel-Katern gefangen nehmen; denn hätten mir die Franzosen vielleicht zum Herzog gemacht, mit so un so vülle Gehalt, un verschiedene Orden. Aber ick besann mir, un dachte: der Mann hat dir nisch gebhan, warum willst du ihn in't Unglück stürzen? Un wenn Du'n wegfangst, hört der Krieg uf, un wat sollen denn die Franzosen vor langer Weile anfangen? — Da wollte et een glücklicher Zufall, des een naher Verwandter von mir sturb, un so gelangte ick durch Erbschaft in den Besiß von een Paar alte Leinwandhosen un diesen Kuhkasten. Des is mein vollstänbiger Lebensloof oder mein croecelum vile.

Daniel. Nu zieh' Dein Flötenregister uf mit de sieben Pfeifen und de Bassposaune, un orgele los. Vor mir brauchst De Dir nich zu scheniren; ic habe Watte in de Ohren.

Willem (singt:)

Schöne Karitäten
Sind bei uns zu sehn.
Dhun Sie näher treten,
Alles wunderschön.
Schmucke Herrn un Frauen,
Thiere zahm un wilb,
Werden Sie hier schauen —
Arrr! Ein ander Bild!
Deutsche Freiheitshelden
Schreien — o wie dumm! —
Mit Respekt zu melden,
Wissen nich warum.
Geben hinterm Ofen
Hoch des Freiheitsschllb.
Laßt die Narren loosen. —
Arrr! Ein ander Bild!

(Während des Gesanges sind mehrere Straßenjungen an den Kästen getreten und versuchen die Klappen, die die Gläser bedecken, aufzuheben. Daniel haut einen Jungen mit einem Rohrstock auf die Finger.)

Daniel. Grünnäsigter Junge! Denkst Du, ic zeige meine Geheimnisse vor de Armen? Erst berappe eene Silberpuppe, denn kannst Du de alte un neue Zeitgeschichte beogenscheinisiren.

Junge. Männeken, de alte un neue Zeitgeschichte is keenen Silbergrotschen nich werth; eenen Sechser will ic allenfalls dran spendiren.

Daniel (öffnet die letzte Klappe). Davor kannst Du in't hinterste Loch sehn.

Junge. Des is mir zu duster.

Daniel. Na, un 'ne Laterne kann ick da nich anbringen, also verzieh Dir wie'n Fluß.

(Mehrere Jungen bezahlen und stellen sich vor die geöffneten Klappen. Daniel giebt einem von fern stehenden Jungen einen Silbergrofchen und die Schnapsflasche.)

Daniel (zu dem Jungen). Mein Söhneken, hole mal vor'n Froschen Lebensgeister = Ufffrischung = Tinktur aus de Apotheke von Kröcherfch. Sage man zu den weiblichen Proviser: et is vor den Zeitgeschichtlichen, denn werf se schon's, wat vor'ne Sorte. Wenn Du recht bald wieder kommst, denn zeige ick Dir ooch det Bild: Berlin bei de Nacht.

Daniel (erklärt mit hochgehobener Stimme:). Duseß erste Bild zeigt Ihnen, meine Herrn Straßnjungens Wohlgeboren, sämtliche Materialien un Urstoffe, woraus de Welt gemacht is.

Chor der Jungen. Et is ja Allens duster.

Daniel. Duseß bemerken Sie sehr richtig. Sie sehn hier des absolute Nischt. Die Philosophen sagen: des absolute Sein und des negative Sein is Gen's. — Ick hoffe, Sie werden mir begriffen haben.

Chor der Jungen. Nee.

Daniel. Des schat ooch nischt; es geht manchen Andern ooch so, wir bleiben doch gute Freunde. — Arrr! Ein ander Bild! Für präsentirt sich Ihnen das Elbstium vor's Brandenburger Dhor. Im Hintergrund is eene Bretterbude, wo die abgeschiebene Seelen von Musikanten een Concert machen, des Genen die Dogen übergehn. Links liegt Gen'er mit den Kopp uff'n Tisch, der is so

selig, des er nich wees, wo er zu Hause gehört. Den Egenthümer von's Elysum wird des lange Sigen zum Ueberdruß, er kommt mit seinen Markör Cerberus, un sezt den Seligen in den Tatarus, am Eingang empfängt ihn Plutus, satanisirt ihn durch Riehruf, und schiebt ihn in den Vulkanus, wo er immer un ewig brennen muß.

Willem. Des is vor den Seligen eene harte Nuß.

Ein Junge. Aber Männeken, Ihre Kuchkastengläser sind ja so blind?

Daniel. Des sind rendliche Fensterscheiben; bis zum Brennglas habe ick et noch nich bringen können. — Arrr! Ein ander Bild! Hüer präsentirt sich Ihnen ein Doppelbild. Rechts is des Paradies. Adam un Eva sigen Weede untern Nußboom. Eva plückt eenen Appel ab un jibt ihn Adam, indem sie sagt: „Eß Frisken, et sind Borschborfer.“ Adam streicht sich den Bauch un sagt: „Ach! schmeckst Du prächtig!“ Hinter ihm steht der Engel mit's Feigenblatt. Wenn Sie recht genau hinschauen, so werden Sie bemerken, wie sich Eva schämt.

Junge. Die Eva sieht ja aus wie'n Judenmädchen.

Daniel. Das macht, weil sie aus de Ribbe is. — Die linke Seite von des Bild stellt den Berliner Thiergarten vor. Een Berliner Stuger und der Zigarntrieger mit de ingedrückte Nase seh'n Weede untern Lindenboom. Trieger langt eene Parfüm-Zigarre mit Ufermärker Deckblatt aus sein tragbaret Magazin un sagt zu den Stuger: „Kann ick Ihn uswarten? Premier Qualität mit Kö! vor'n Sechser.“ Hierbei präsentirt er Lunte. Hinter den Stuger steht een Schandarm un notirt 15 Egr. vor't Zigarroochen.

Willem. So ereilt uns oft die Strafe, noch eh't wir't Verbrechen begangen haben.

Daniel. Ach, það' doch in Schaffopp! Wenn er ufgeschrieben is, muß er ooch geroocht haben. — Rrrr! Ein ander Bild! Für präsentirt sich Ihnen das Rathhaus zu Berlin. Es is dies ein in- und auswendig düstres Gebäude. Im Vordergrunde bemerken Sie velle Menschen, die durcheinander rennen; des sind die Stadtvertreter; sie nehmen eben ihre loosende Arbeten vor. Der Schattenriß im Hintergrund stellt die moralische Selbstständigkeit von de Commune vor. Die Herren mit de schwarze Leib- röcke berathen vorne die Gasangelegenheit; hinten is 'ne Mondfinsterniß. — Rrrr! Ein ander Bild! Auf dieses Gemölde erblicken Sie eine ganze Gesellschaft von Mucker, Finsterlinge und Duckmäuser.

Junge. Männeken, is denn des Dreierlei?

Daniel. Wie Se befehlen. — Kümmel, Anies un Pommeranzen is dreierlei Schnaps; Kranichfeld sagt: „Es is Gens so gut Gift, wie's Andere.“ — Willem, mach' mal de Lichtklappen zu, et is mir zu helle vor de Dogen.

Junge. Wat macht denn der da hinten mit des junge Mädchen?

Daniel. Sie sind ein sehr der Geheimwissenschaft beflissener junger Mensch. Kann nich dienen; er wird woll Befehrungs-Versuche anstellen.

Junge. Na aber —

Daniel (ihn unterbrechend). Na aber — nu hältst Du't Maul, un unterbrechst mir nich immer in meinen Vortrag; denn ick halte meine Reden alle aussen Stegereif, wie't jezt Mode is. Genfaltspinsel!

Junge. Na Männeken, werden se man nich ornär; wenn ick meinen Groschen bezahle, kann ick ooch reden.

Daniel (wüthend). Det kannst De nich. Donnerwetter! beinah hätt' ick geflucht. Hier bezahlst De, wat

man von Dir verlangt, um übrigens hältst Du't Maul.
Dein Vater is woll'n Franzone?

Junge. Na man jo nich!

Daniel (mit der Hand ausholend). Na sonnst kann
ick Dir ooch franzosch ufwarten: taffewu! Kusch!

Willem (besänftigend). Daniel! Daniel, komm'
doch zu uns. Sanftmuth is de hochste Zierde des Men=
schen. Seh mal, da kommt een Handwerksbursche; der
denkt gewiß, hier isset Paß=Büreau.

Daniel. Bist Du ooch schon widder da? Conjo=
gire Du Deine vogtlander Schlummer=Arten, un laaß
mir sind. — Rrrr! Ein ander Bild! Für präsentirt sich
Ihneu der Verein von de Gegner vor der Branntwein=
Vergiftung. — Willem gib mir mal de Pülle mit des
lebensverkürzende Gift, damit ick de Jugend een saßliche
Bild von de Schädlichkeit dieses giftigen Getränkes ver=
anschauligen kann. (Willem giebt ihm die Flasche; er
stößt einem Jungen damit unter die Nase.) Wonach
riecht des?

Junge (sich die Nase haltend). Au! des riecht
nach Schnaps.

Daniel. Sehr richtig bemerkt; des is Schnaps.
Jeder Droppen von dieses Getränke verkürzt des Leben
um eenen Dag (trinkt).

Willem. Du, ick globe, des is een Rechnungsfeh=
ler. Du hast schon von Dein zehntes Jahr angefangen,
des Leben zu verkürzen, also müßtest Du schon hundert
Jahre vor Deine Geburt gestorben sind.

Daniel. Ick bin keen Leineweber; sonst wär ick
schon lange dot. — (weiter erklärend) Sinten steht een
Mann uf een Been wie'n Kranich, fällt aber nich; des
is ein sehr eindeutlicher Beweis, des er nüchtern is;

denn sonst könnte er sich uf zween Beene nich halten
 vorne liegt Gener im Kennstehn, un studirt des neu-
 Beriefelungs-System, um fruchtbar an Geist und Kor-
 per zu werden.

Junge. Er scheint überhaupt een Bißken beriefelt
 zu sind.

Daniel. Ja, es is erschrocklich, wie dieses Laster
 um sich greift. — Prost Bruder Willem (trinkt)! —
 Rrrr! Ein ander Bild! Für präsentirt sich Ihnen des
 Hamburger Dhor. Mehrorere Menschen sind zusam-
 mengelosen un probiren die Dampfkrast an eene Schild-
 wache, indem se ihr unter de Meese roochen. Der Water-
 landsvertheidiger versteht aber keenen Spas nich, un
 greift sich een Paar Attentäter. Hierauf machen sich
 de Andern een Privatvergnügen un schmeißen mit kleene
 Steener de Fenstern in, wobei de Schildwache aus Ver-
 sehn noch een Paar an den Kopp kriegt. Nu rückt een
 Batallon Infanterie vor't Hamburger Dhor, un sagt zu
 de Tummelstanten: „Machen Sie doch keenen Spas nich,
 un sehn Sie gehorsamst auseneander. Worum diese sich
 friedlich zurückziehn, un der ganze Vorfall ohne Störung
 beigelegt wird.

Junge. Des hat mein Meester in de Zeitung ge-
 lesen, aber von's Militair stand nischt nich drin.

Daniel. Des is man blos, um de Insertionskö-
 sten zu sparen. — Rrrr! Ein ander Bild! Für sehn
 Sie eine große Versammlung von allerhand Menschen;
 die berathen über des Wohl vor de arbetende Klassen
 links werden Sie sehen, wie ein kleiner Mann mit eenen
 großen Backenbart un eene neusilberne Brille uffen
 Stuhl ausgestreckt liegt, un mit Wasser bespritzt wird;
 der hat 4 Stunden Rede gehalten. Um ihn hat sich eene

Gruppe versammelt, wo Gener den Andern fragt: was der kleine Herr mit den großen Backenbart un de neu-silberne Brille eigentlich gewollt hat? Hinten zanken se sich um een Paar Grafen. Der alte Herr, der da mit den hölzernen Hammer uffen Tisch kloppt, giebt den Ausschlag. Rechts haben sich zwee kein Kragen; des nennt man: argumentiren.

Junge. Arbeitende Klassen — was isfen des?

Daniel (sieht Willem an un zuckt die Achseln.) Der Junge hat een recht kindliches Gemüth; der sollte Mitglied werden bei den Verein, denn die wissent ooch nich. (Zu dem Jungen.) Haste schon's so'ne Leute gesehn, die alle Dage Pasteten essen un Schlampanjer drinken?

Junge. O ja. Also des is de arbeitende Klasse?

Daniel. Ne, des isse nich. Die arbeitende Klasse eßt blos Kartoffeln un drinkt Pissporter un Plumpenheimer. — Arrr! Ein ander Bild! Für präsentirt sich Ihnen die Menagerie von Sentenak oder wie der Mann heeßt. Im Hintergrunde loosen allerhand vier- un zweebenigte Thiere rummer! Wären, Tiger, Hyänen, Krokodille, Menagerieuffeher, Publikum un allerhand Affen. Im Vordergrund steht der Thierbändiger, un zeigt den Löwen een groß Stück Fleisch, giebt ihm aber nisch. Der Löwe ärgert sich, hungert un is stille.

Junge. Mir wundert, des sich der Löwe so wat gefallen laaßt.

Daniel. Er hat blos Furcht vor de Peitsche. Uebrigens is er in Deutschland groß gezogen, sonst wäre er nich so zahm. Wenn er aber wild un gereizt wird, denn freßt er det Fleisch mit sammt den Thierbändiger.

Junge. Is denn hier keen Elephante bei?

Daniel. O ja, Sie können ihm aber nich sehen,

denn er steht in de Ecke un is in sich selbst versunken. Der Elephante is sehr an Freiheit gewöhnt. — Arrr! Ein ander Bild! Hur wird des Innere von eene Buchhandlung von Ihn bemerkt werden. Der seine Herr im Vordergrund hat sich eben vor 20 Sgr. eenen Katerloos von de Gewerbe Gewinne gekoft. Duses Bild stellt den Nojement dar, wie er sich wundert, des von 25 Loose nicht eens gewonnen hat. Der Buchhändler macht ihn aufmerksam, des er noch eene Seite nachzusehen hat, un richtig, hur steht eene von seine Nummern, un hinterher: gewinnt einen boomwollenen Sonnenparaplü, vaterländischet Gespinnste. In Berlin is et noch nicht Mode, des de Herren mit een Knicker uf de Straße gehn, sondern sie lassen sich selber als Knicker von de Damen untern Arm nehmen. Der Herr hat also den Sonnenparaplü in de Komode gelegt, un wird nu warten, bis de Chinesen des Land erobern; denn macht er de Mode mit. — Arrr! Ein ander Bild! Hur sehn Sie die berühmte Beeneverrenkerin Fanny Elster. Diese Perschon is eene märkwürdige Erscheinung in de Naturgeschichte. Sie steht uf een Been wie'n Kranich, trippelt uf zwee wie'ne Lerche, springt wie'ne Eckhaze uffen Boom, un dreht sich wie'ne Wetterfahne uffen Thurn. Gewachsen is se wie'n Talglicht, un Beene hat se wie'n Paar Spazierstöcker. Dabei besitz se eene unjeheure Anziehungskraft un verbraucht ville Watte. Diese Perschon schlägt mit ihre zwee Beene mehr Geld zusammen, wie hundert Hände von de arbeitende Klassen. Davor wird se von de nicharbeitende Klasse beklatscht un mit Blumen beschmissen. Ihr Gesicht zeigt Spuren ehemaliger Schönheit. In ihrer frühesten Jugend soll se sehr jung gewesen sein; doch wollen Alterthumsforscher bemerken, des

se jetzt mit jedem Tage älter wird. Sie is hier sauber in Kupper gestochen, nach einer ganz neuen bis jetzt noch Seidermann unbekannten Manier, von den berühmten Holzschneider Sägebock. Uffen Buckel hat se een Paar Schüdeboltsflügel.

Junge. Was issen des da vorne vor'n Verückenstock?

Daniel. Des is ooch de Elster, aber ohne Watte im Nägelsché. — Arrr! Ein ander Bild! Für prä-sentirt sich Ihnen die Spittelbrücke zu Berlin. Een Berliner hat sich eben eenen Kahn gemieth, die Stunde 2½ Sgr., un will sich übersezen nach Texas, um die Geschichte in Dogenschein zu nehmen. Er fragt eben den Kähnevermietter, ob über Nummelsburg nich der nächste Weg is. Der Kähverleiher sagt: Bleibe im Lande un nähre Dir röthlich. Adje, sagt nu der Berliner, ick muß mit sputen, sonst friert der Meerbusen zu; un drauf wandert er aus. — Lassen Sie uns meine geehrten Herrn — Ochsenkopp stoß mich den Wickkasten nich um — dieses Bild verfolgen; denn es kann uns nich gleichgültig sein, was aus unsern berliner auswanderungsflüchtigen Mitbruder geworden is. — Arrr! — Für sehn se ihn uf de offenbare See hinter Treptow. Er hatten Compaß verloren, un was noch schlimmer is, der Küm-mel is ihn alle geworden. Aber er besinnt sich, angelt sich eenen Haißisch, macht sich 'ne deliciause Mahlzeit zu-rechte un salzt den Nest in. Von's Fell macht er sich een Pelzrock, die Haare nach auswendig.

Junge. Hat denn een Haißisch ooch Haare?

Daniel. Warum denn nich? Hast Du doch Haare, un bist keen Haißisch nich. Arrr! Ein ander Bild! — Für bemerken Sie ein Bild, was in de Zeitung unter den Namen: Span. Angel usgeführt is.

Junge. Was isfen des vor'ne Angel?

Wille m (erklärend:). Span. Angel is griech'sch, un heeßt uf deutsch: Spanische Angelegenheiten.

Daniel. Es is doch gut, Wille m, des Du studirt hast; Du kannst de Jugend belehren. Melde Dir man bei Zeiten unter de Ausgebienten als Schulmееster; denn haste doch eene feste Existenz un monatlich 6 Dhaler Current. Was De von des Kapital nich brauchst, des dragst De nach de Sparkasse vor de Arbeiter, denn kriegste als Prämie eene überkomplete Gewerbe-Verloosungs-Medaille.

Junge. Na, Männeken, wie isfen des weiter mit den Spannnagel?

Daniel. Entschuldigen Sie gehorsamst, des war man so'ne kleene filosofische Ausschweifung von mir. — Des Kind im Vordergrund is de Königin Isabella de Zweite. Sie is für ihr Alter noch sehr jung, un hat mitunter kindische Zufälle. Der Herr, der da bei ihr steht, is der General Marrfrag. Er überreicht ihr een Stück Papier, wo so un so velle Todesurtheile druf stehn, des soll se unterschreiben. Sie is aber öflich, un will nich. Nu langt er aus eene Tasche Zuckerwerk un 'ne Puppe, nu unterschreibt se. Uffen Sopha rechts befindet sich de Königin Mutter.

Wille m. Spanien is doch een fruchtbar et Land.

Daniel. Arrr! Ein ander Bild! Hör sehn Sie den spanischen General Burbano uf de Flucht. Ringsum eene schauerlich morantische Gegend ohne Abwechselung. Er eßt nischt weite wie Wurzeln un Kräuter, drinkt klaret Spreewasser un rocht eene Havannah-Zigarre dazu. Dabei looft er'n Dag zwanzig Meilen wie'n Kameel, un hat'ne Flinte uffen Buckel. Um seine Flucht zu beschleunigen, hat er'n Pfund Bittersalz ingenommen, des dreibt,

un uf de Brust hat er'ne spansche Fliege, die zieht. Daß is des neuste Schnellbeförderungs-System, wobei man Kohlen un Eisen spart. In Portugal hätte er gewiß een Patent druf gekriegt, wenn se ihm nich dot geschossen hätten.

Junge. Na wodrum mußte er denn fluchten?

Daniel. Er konnte de neue Verfassung, den Sauer-
kohl un de spansche Kugeln nich verdragen. Sie wer-
den zugeben, Herr Straßenjunge, des des drei öllige
Dinger sind.

Junge. Des könnte ick eben nich sagen; Sauerkohl
eff ick gerne, aber mit kleene Rosinen un 'ne Musfauce.

Daniel. Der Junge hat eenen ausgezeichneten
Geschmack; wenn der so bleibt, denn werden se ihm bald
zum Recensenten bei de Berliner Bilderausstellung ma-
chen. — Arrr! Ein ander Bild! Hör sehn Sie de freie
Schweiz. Des is een sehr glückliches Land; da haben
se keenen König nich, un ein jeder Bürger kann dhun,
wat ihm gefällt. Rechts werden Sie sehen, wie 300
freie Republikaner mit Stricker gebunden sind un in's
Gefängniß geranspotirt werden.

Junge. Na, ick denke, da kann een jeder Bürger
dhun, was er will?

Daniel. Des stascht sich; die Polizei aber voch.
Hinten sind mehrörere Menschen mit eene schwarze Decke
beschäftigt, die sie über des Land ausbreiten wollen, weil
sie der unmaßgeblichen Meinung sind: die freien Schwei-
zer könnten sich bei des helle Sonnenlicht die Doger
verderben. Duse wohlthätige Menschenklasse nennt man
Jesuiten. — Arrr! Ein ander Bild! Duses is der
Kriegschauplatz am Kau—kasus. Borne stehn de Kauka-
sen, un hinten de Russen.

Junge. Wo is denn der Kaiser?

Daniel. Der is noch weiter hinter de Russen. Sie werden ihm bemerken, wie er in eene Hand die eiserne Geseftafel un in de andere den milden Scepter hält.

Junge. Des is also een Scepter?

Daniel. Des Maul gehalten. — Arrr! ein ander Bild! Dufes Bild versetzt Ihnen nach Algier. Für werden Se bemerken, wie die französische Armee operirt. Wat sie vorne niederreißen, bau'n die Algiraner hinten wieder uf. Der Marschall Bugaur wird jetzt mit den General Lamorizken in Compagnie die Kriegsoperatiouen uf eenen großen Fuß bedreiben. Links ist die Höhle, worin sich der General Pelziger zweehundert und eglische Kabhlen zum Frühstück gebraten hat. Im rohen Naturzustande konnte er se nich genießen, denn de Kabhlen seind sehre zäh; er hat se daher 24 Stunden bei langsamet Feuer geschmoolt, aber mürbe hat er se doch nich gekriegt. Diese Höhle is inwendig hohl, un heest: Der Kabhlen-Schmooltopp.

Junge. Des is woll een wilder Menschenfresser, der Pelziger?

Daniel. Ne, mein Sohn, des is een gekoltewirter Franzose. — Uf de Grenze sibt Abtelkater; er roocht eene Pfeife Kratoschen Schandamentoback und lacht. De Franzosen hätten ihm schon lange weggefangen, aber wenn se ihm in Marokko suchen, denn is er in Fes. Er is übrigens ein sehr einnehmender Mann, un dragt eene Müge ohne Naht, dadrum können ihm de Franzosen nischt anstickn.

Junge. So'ne Müge möcht' ich ooch haben; denn roochte ick mitten in de Königsstraße Tobak; denn könnte mir keen Pfeisenträumer wat anhaben.

Daniel. Arrr! Ein ander Bild! Hier präsentirt sich Ihnen ein sehr rührendes Familiengemälde. Im Hintergrunde hängt des Lendenstück von eenen französischen Ochsen, was Ludwig Philipp de Königin Viktoria zum Neujahr geschenkt hat. Des nennt man Sympathie. Im Vordergrund steht der engelsche un der pariserfche Priemjominister. Se drücken sich herzlich die Hände, wechselfeln heeße Noten, un machen kalte Bücklinge dazu. D'Connel sieht aus 'ne Bodenluke, un freut sich.

Junge. Worüber freut denn der sich?

Daniel. Des de Irrländer so dumm sind, un ihm de Sperlinge Pfundweise an den Hals schmeißen. Arrr! ein ander Bild! Hür sehn Se de große Stadt Paris, die Ludwig Philipp hat befestigen lassen, damit der Feind, wenn er eenmal drinn is, nich wieder raus kann. Die ganze Befestigung besteht aus lauter Forts. In des Innere eines solchen Forts isfen Pulvermagazin, wodurch die Explosion bewirkt wird. Uebrigens sind se alle bombenfest, un dienen im Frieden als Schambergarnie vor de Soldaten, die in de Stadt keene Miethe bezahlen können. Mehrörere Pariser stehn un sehn sich de Stelle an, wo früher de Bastille gestanden hat. Uffen Monkmatter sitzt een Engländer mit een Zeichenbrett, un reißt de Befestigung vorläufig uf Papier ab. — Arrr! Ein ander Bild! Hür präsentirt sich Ihn eune Kartoffel mit Unwohlsein; sie is jut gebuddeelt un scheint dahero sehr versoffen zu sein, denn se besitzt rothe Flecke, un gibt eun Beispiel, wie man dieses an menschliche Exemplare alle Dage sehen kann. Hinten steht eune ganze Tonne voll zum Ausverkoof, alleine es will keener nich anbeissen. An den rechts in der Ecke sitzenden Jüngling wer'n Se jesälligst die personificirte Kartoffel-Krankheit bemerken.

Er hat 2 Mezen davon genossen, klagt über die Alpen, un wünscht sich nich mit det Fass Kartoffeln befaßt zu haben. — Rrrr! Ein ander Bild! Für wollen Se bemerken, wie sich in Friedenszeiten in Berlin eine neue Kriegsordnung gebildet hat. Die Herolde sind in offenen Kampf bejrißen, se schlagen sich mit Ruthen. Wille Berliner seind neuschierig und urtheilen, ob da ein Held uskommen kann. Duses war das letzte Bild! Un nu, meine Herren, rufe ick Ihn zu: Lokomotive!

Chor der Jungen. Wat woll'n Se'n damit sagen?

Daniel (dem ihm zunächst Stehenden einen Fußtritt verabreichend). Des heeßt nach den neuesten zeitgemäßen Sprachwörterbuch: Vorwärts!

(Die Jungen laufen schimpfend davon.)

Daniel. Seh mal, Willem, des is een Universal-Fortschritts-Mittel vor de Jugend. Nu singe man wieder een Wisken; wenn ick Dir höre, denn denke ick immer an de Jenni Lind. Ick werde mir derweile erquicken. — Proßt! —

